

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 121.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 15. Oktober.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

## Tages-Neuigkeiten.

Die zweite Schulfeste in Nußingen, Bezirkschulinsp. Herrenberg, wurde dem Unterlehrer Wille in Ruppingen und die Schulfeste in Oberkollmangen, Detanats Calw, dem Unterlehrer Stoy in Vittenfeld übertragen.

Stuttgart, 12. Oct. Die Ergänzungswahl zur Abgeordneten-Kammer für Stuttgart an Stelle des früheren Oberbürgermeisters v. Sid ist resultatlos geblieben und daher eine Nachwahl erforderlich, welche am 16. Oct. stattfindet.

Dr. Otto Eiben und Rechtsanwalt Hölder in Stuttgart wurde von Sr. Maj. Stät dem König von Preußen der Kronenorden IV. Klasse am Erinnerungsband verliehen.

Das am 12. Oct. d. J. ausgegebene Regierungsblatt enthält unter Nr. 35 die neue allgemeine Bauordnung, welche mit dem 1. Januar 1873 in Wirksamkeit tritt. (B. 3.)

In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober wurden zwischen Wertheim und Würzburg einem israelitischen Handelsmann Werthpapiere im Betrag von 2500 fl. von einem in demselben Coupé Mitreisenden entwendet. (B. 3.)

Der „Volksbote“ äußert sich über den Kölner Alt-katholiken-Congress in folgender sturrier Weise: „In Köln tagte neulich Bismarck's Wechselbalg, der an der gallopirenden Krepirsucht laborirende A(l)t-katholicismus, Freimaurer, Döllingerianer, Anglikaner, Puritaner, Nihilisten, Griechen, Protestanten, Juden, Apostaten und sonstiger ungläubiger Pack, bei dem Rudelbrette von Mering, welches Kenfste und sein Adjutant Hölzle anstatt der zehn Gebote mitgebracht hatten.“

Berlin, 9. Oct. Die Berufung des Prof. Hermann zum Präsidenten des Oberkirchenraths gilt als gesichert. Der Amtsantritt desselben ist auf Ostern in Aussicht genommen.

Berlin, 10. Oct. Prof. Virchow hat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bologna erhalten „wegen seiner besonderen Verdienste um die Wissenschaft und um die Stadt Bologna bei Gelegenheit des Kongresses für vorhistorische Alterthums- und Menschheitskunde im Jahre 1872.“

Greifswald, 8. Oct. Heute wurden unter Begleitung einer unabsehbaren Menschenmenge 20 der bei der am 5. d. M. in der Baltischen Waggon- und Maschinenfabrik erfolgten Dampfkessel-Explosion bis jetzt zu Tode gekommenen 25 Arbeiter von der Universitätsklinik aus zur Ruhe bestattet. Die stattlichen, reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Särge wurden auf 20 Leichenbahnen einzeln hinter einander getragen, vor jedem Sarge eine Trauerfahne, neben denselben die Embleme der Fabrik. Hinter jedem Sarge folgten die Angehörigen des Verstorbenen, unter anderen eine Mutter mit 8 Kindern. Der Jammer der Frauen und Kinder war herzerreißend. Die Verstorbenen hinterlassen 52 Waisen. Nur zwei derselben waren unverheirathet. Die meisten der Verstorbenen hatten den letzten Feldzug glücklich mitgemacht. Die übrigen fünf werden wahrscheinlich aus ihren Privatwohnungen beerdigt. Außer den 25 Todten befinden sich noch circa 20 mehr oder weniger gefährlich Beschädigte theils in der Klinik, theils in ihren Wohnungen. Die Särge wurden, nach vorheriger Leichenrede, zu 3, resp. 4 in eine Gruft versenkt, und soll den Verstorbenen seitens der Fabrik ein Denkmal gesetzt werden.

Die Dorfztg. schreibt: In Berlin saub ein 13jähriger armer Knabe 200 Thlr. in Kassenscheinen auf der Straße und lieferte sie aus eigenem Antrieb an die zuständige Behörde ab. (Ist denn die Ehrlichkeit so weit herunter gekommen, daß man dies an die große Glocke hängen muß?)

Nun ist auch der letzte Beamte, der von Berlin ausgesendet worden ist, das geraubte Kind Anna Böckler zu suchen, unverrichteter Sache zurückgekehrt. So viel aber haben die angestellten Ermittlungen ziemlich zweifellos ergeben, daß das verschwundene Kind nicht verunglückt, sondern geraubt ist.

Die Gesamt-Ausprägung an Reichsgoldmünzen stellt sich bis 28. Sept. auf 310,981,900 Mark, wovon 279,464,620 Mark in Zwanzigmärkstücken und 31,517,280 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Jetzt wissen wirs, was die 24 deutschen und preussischen Bischöfe und Erzbischöfe in Fulda am Grabe des Bonifacius gemacht haben: eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage

der katholischen Kirche im deutschen Reiche. Diese Denkschrift, eher Streitschrift, ist an die deutschen Regierungen gerichtet und in dem Berliner Jesuitenblatt „Germania“ veröffentlicht. In dieser Denkschrift werden alle Maßregeln der preussischen wie der Reichsregierung gegen die Bischöfe Ramszauowski und Kremenz, das Jesuitengesetz, das Schulaufsichtsgesetz, der Kanzelparagraph u. s. w. u. s. w. als himmelschreiende Verletzungen der Kirche dargestellt. Vom Kremenz'schen Falle sagen sie: „Wir würden im gleichen Falle uns das gleiche Recht nicht bestreiten lassen.“ — Bischof Ketteler von Mainz soll der Verfasser der Denkschrift sein.

(Ein regierender Herzog als Theater-Director.) Aus Berlin schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Der Herzog von Meiningen, welcher bekanntlich alle großen Schauspiele in seinem Theater selber in Scene setzt und Costüme wie Decorationen nach seinen eigenen Zeichnungen in größter Pracht anfertigen läßt, beabsichtigt, mit seinem ganzen Personale und mit der gesammten Ausstattung im Frühjahr in einem der Berliner Theater Vorstellungen classischer Stücke zu veranstalten, und ist deßhalb bereits mit einer der ersten Bühnen Berlins in nähere Unterhandlung getreten.

Seit kurzem ist von dem Projekt einer mitten durch die Stadt Berlin gehenden Eisenbahn die Rede. Die hauptstädtische Eisenbahn soll ähnlich der Verbindungsbahn auf erhöhten Erdämmen direkt tractirt werden, daß sämtliche Straßenübergänge auf Brückengewölben stattfinden werden, so daß der Straßenverkehr in keiner Weise gestört wird. Die Bahn soll am Ostbahnhof beginnen und nach Charlottenburg führen.

Der Weinertrag am Rhein dürfte aller Voraussicht nach in diesem Jahre kaum  $\frac{1}{3}$  des Mittelertrages werden. Dazu kommt, daß auch die Qualität auf die Bezeichnung „sehr gut“ kaum wird Anspruch machen können. In manchen Lagen hat er überdies sehr stark gelitten, insbesondere durch eine Art Selbstverdens, die man früherhin noch nicht beobachtete.

Auf einem in den letzten Tagen in Berlin stattgehabten Kongress der Tischlergesellen wurde ein über ganz Deutschland verbreiteter Verein gegründet, welcher den Namen „Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein“ führt und seinen Sitz bis zur nächsten Generalversammlung in Berlin hat. Er verfolgt den Zweck, „durch einseitliche Organisation die Ehre und die materiellen Interessen der Arbeitnehmer gegenüber der centralisirten Macht der Kapitalisten und Arbeitgeber zu schützen und nöthigenfalls durch Arbeitseinstellungen eine durch Zeit und Verhältnisse nötig gewordene Lohnerhöhung, sowie den Normal-Arbeitsstag zu erzwingen.“ Betreffs des zu erstrebenden „Normal-Arbeitsstages“ wurde festgesetzt, die Arbeitszeit müsse auf 8, ja auf 6 Stunden herabgesetzt werden, weil der Arbeiter, wenn er länger als 8 Stunden beschäftigt sei, keine Kraft mehr zu seiner geistigen Fortbildung übrig habe und weil wissenschaftlich festgestellt sei, daß, wenn jeder Mensch mit Ausschluß der Frauen nur 5 Stunden arbeite, alle Bedürfnisse vollaus erzeugt werden könnten. Die Arbeitszeit könne überhaupt nicht kurz genug bemessen werden. (1)

Vom Dresdener Hofe wird gemeldet, daß beinahe sämtliche deutsche Bundesfürsten die Einladung zur Theilnahme an der goldenen Hochzeit: Feier des sächsischen Königs-Paares angenommen haben. Sollte der Kaiser selbst dem Feste nicht anwohnen können, so wird sich jedenfalls der Kronprinz nach Dresden begeben.

Den nach dem Elßaz zurückkehrenden Ausgewanderten werden von Seite der Behörden nicht die mindesten Schwierigkeiten bereitet. Die vielseitig gehörte Behauptung, die Bewilligung zum Wiederbleiben koste die Ausgewanderten 30 Thlr., ist eine böswillige Erfindung.

Ein Reisterritt. In Baden bei Wien ging dieser Tage der Husaren-Lieutenant Emil v. Leglas mit einem russischen Gutsbesitzer die Wette ein, daß er zu Pferd mit dem abgehenden Localzuge (3 Meilen in einer Stunde) zugleich in Wien ankommen werde; die Wette (500 Ducaten) wurde angenommen, und von dem Lieutenant, nachdem er noch um 2 Minuten früher als der Zug bei der Maßleinsdörfer Linie angelangt war, gewonnen.

Die österreichische Reichsrathsdelegation hat schließlich, wenn mit geringer Majorität, die 3jährige Präsenzzeit angenommen. Die Opposition sowohl als die Regierung haben sich mit einer Energie ihres Standpunktes angenommen, die wir an dem Staate der Ausgleichs und der ewigen Verhandlungen mit allen oppositionellen Elementen seither nicht gesehen haben. Die österreichische

Regierung hat hiemit jedenfalls einen wichtigen Schritt zur Befestigung ihrer Situation gethan.

Paris, 11. Oct. Aus der Rede Thiers' in der Permanenzcommission ist hervorzuheben: Frankreich, sagte derselbe, ist nicht so isolirt als man sagt, Europa lieh uns in Berlin Gelegenheit widerfahren. Unsere Armeen erholten sich, unser Kredit ist ausgezeichnet. Wir haben seit 2 Monaten 140 Millionen erhalten, Mitte 1873 werden wir weitere 2 Milliarden bezahlt haben. (Z. M.)

Paris, 12. Oct. „Agence Havas“ meldet: „Prinz Napoleon weigerte sich Frankreich zu verlassen. Der Befehl wird ihm morgen neuerdings notifizirt werden; falls er bis Sonntag nicht Folge gegeben, wird Gewalt angewandt.“

Gambetta erbat sich brieflich Audienz bei Thiers, um ihm Aufklärungen über die südfrenzösischen Reden zu geben und sich als eifrigsten Anhänger der gegenwärtigen Regierung, dagegen als heftigsten Gegner aller Bestrebungen wider das Gouvernement hinzustellen.

Herr About über die Glücker Emigration folgendes zu Tage: „Die Deutschen haben mit aller Civilisation gebrochen, indem sie den traurigen Muth hatten, im 19. Jahrhundert alle Schrecken der antiken Eroberung zu erneuern. Sie haben als wahre Barbaren gehandelt und ich hoffe nicht zu sterben, bevor ich gesehen habe, daß sie als Barbaren gezüchtigt werden. Ich wünsche nicht, daß man sie massenhaft abschachtet, aber ich tröste mich zuweilen über unser Land und über ihre Verbredern, indem ich träume, daß Europa, frei von Norden bis zum Süden und vom Osten bis zum Westen, mit den Deutschen allein eine Ausnahme macht und sie zur Sklaverei verurtheilt. Und wenn man ihre Arroanz gegenüber den Schwachen, ihre Niederträchtigkeit und ihren Servilismus gegenüber den Mächtigen der Erde sieht, so ist man versucht zu glauben, daß sie eben so gute Knechte sein werden, als sie schlechte Herren acmeien sind.“

Man schreibt der „Gazzetta d'Italia“ sonderbare Dinge über die Berichte, welche Mons. Rardi über den Erfolg seiner Rundreise durch Frankreich und Oesterreich abgefaßt hat. Mgr. Rardi ist der besten Ganne. Er erzählt dem Papste, daß er von der englischen und derjenigen französischen Regierung, die nach Herrn Thiers kommen wird, zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft die förmlichsten Zusagen und Versprechungen erhalten hat. Mgr. Rardi hat Pius IX. die ganz positive Nachricht von der französisch-englisch-russisch-österreichischen Quadrupel-Allianz gegen Italien und Deutschland überbracht. Nach Mgr. Rardi kommt es ganz unfehlbar und sehr bald zum Krieg zwischen Italien und Frankreich. Die Franzosen werden Italien besetzen und das Regiment Antonelli's wieder herstellen. Aber vor allen Dingen muß Thiers fallen, und der heilige Vater muß zu dem Ende die Bischöfe und Geistlichen anregen, damit sie ihn bald möglichst zum Falle bringen. Diejenigen, welche die Früchte seines Sturzes ernten werden, sind darüber einverstanden, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen. Pius IX. ist von der Beredsamkeit des Mgr. Rardi ganz entzückt und glaubt steif und fest an die Quadrupel-Allianz. Dafür ist aber Mgr. Rardi, den der heilige Vater mit Hinwegsetzung über das Ceremoniel nur noch seinen „Nardito mio“ nennt, des Kardinalshutes gewiß.

Madrid, 11. Oct. 1500 Mann von der Besatzung des See-Arsenals zu Ferrol haben einen Aufstand gemacht. Die Urhebererschaft der Bewegung wird den Alphonisten zugeschrieben, obwohl die Aufständischen Hochs auf die förderate Republik ausbringen. Der Gouverneur von Galizien marschirt gegen Ferrol, um die Bewegung zu unterdrücken.

Brüssel, 12. Oct. Das „Echo du Parlement“ theilt mit, daß in Pariser diplomatischen Kreisen ein Gerücht circulire, wornach Thiers in formeller Weise die Abberufung des italienischen Gesandten, Ritters Nigra, verlangen würde, weil dieser den Bonapartisten Vorschub leiste.

### Allerlei.

Von dem verschmitzten und humoristischen Ganner Zundelfrieder, unserem etwas bedenklichen Bekannten aus Hebel's Schatzkästlein, erfahren wir endlich etwas Näheres. Er ist von Hebel nicht erfunden, sondern hat Fleisch und Bein gehabt und ehrlich geworden ist er in seinen alten Tagen auch nicht. Ein alter badischer Beamter, der ihn gut gekannt, erzählt, es habe sich Niemand vergeblich an den Zundelfrieder gewendet, wenn er zu einer Kindtaufe oder einem Familienfeste ein Hässlein zc. um billigen Preis haben möchte. Und als Zundelfrieder eines Tages der schönen Nichte des Pfarrers von Stetten auf dem Fußwege nach Lörrach begegnete, dachte er an seines Verherrlichers Wort „ne Chuh in Ehre, wer wills verwehre?“ und die rothigen Lippen der schönen Markgräflerin kamen in etwas nahe Berührung mit dem struppigen Barte des Stromers. Der Vater des Mädchens, der ehemalige französische Major, Frhr. v. W., nahm die Sache sehr ernst, und der Frieder flüchtete in die nahe Schweiz. Von dort ausgeliefert, nahm ihn das Amtsgefängniß Lörrach auf einige Tage bei Wasser und Brot auf. Die Heimathsverhältnisse des Zundelfrieders waren sehr verwickelter Natur. Weder die Schweiz, noch Baden wollten seine Heimathsberechtigung anerkennen, und die Schweiz warf ihn Baden, Baden der Schweiz

zu wie einen Fangball. Der zwischen Basel-Stadt und Land ausgebrochene Krieg (1833) schlichtete diese Streitfrage! Zundelfrieder nahm bei der Pfortaler Regierung Kriegsdienste. Eine mitleidige Kugel machte Frieders vielbewegtem Leben in dem für die Landschaft siegreichen Gefecht bei Prattelen ein Ende.

(Was die Herren Schullehrer oft für hübsche Episteln bekommen) davon bietet der nachstehende Brief, welchen die „Berliner Pädag. Ztg.“ veröffentlicht, ein nettes Probdogen. Dasselbe lautet buchstäblich: „Gelehrter Herr Lehrer, es ist mir gärtlich lieb, daß mein Pflege Sohn D. N. nach bleiben mus, den das ist vier den keine Strafe mich aber vier mich, weil ich schon lauer das er kommen Sol um mich einen gant zu thun, ich Vermahne und schelte Jhn So viel aber da ist keine Beßerung, er ist zu tiffisch und Eigeninnig, ich mus mich zu viel Jber den Himmel Ergern also lieber Herr Lehrer wan Sie Furcht in den Juaben bringen wollen So hauen Sie Jhn richtig das Leder vol wan er zu schpet komt, den durch meine Schuld bleibt er nicht zu schpet, nuhr durch Sein rum treiben, den er hat keine Furcht vier Eltern noch weniger vier Seinen Vehr Herrn, also Bitte ich Sie noch mahl Jhn nicht drein zudehalten, Jhn lieber Strafen, Bitte um ein par zeilen ob Sie den Zettel erhalten haben. ach-tungs vol Frau N.“

Aus dem Leben. Einem Landmädchen, welches sich vergangenen Freitag im Bahnhof zu Cronach einsetzte, um nach Viezeheiligen zu fahren, war die Benennung „Conducteur“ noch nicht mundgerecht, denn als dieser beim Schließen des Waggons ihr den Rock mit einklemmte und sich dann eifernen wollte, rief sie ihm nach: „Sie Herr Aufmacher“ und als dieser Ruf den gewünschten Erfolg nicht hatte, rief sie mit verstärkter Stimme: „Sie Herr Zwickel“ und als der Conducteur immer noch nicht hörte, schrie sie aus Leibeskräften: „Sie Herr Herumläufer, Sie haben mir meinen Rock neingewickelt, zwicken Sie ihn wieder raus!“ Jetzt erst wurde der Conducteur auf das Geschrei des Mädchens aufmerksam, ging hin und kam ihrem Wunsche unter allgemeiner Heiterkeit der mitfahrenden Passagiere nach.

Man hat die Erfahrung gemacht, daß besser noch als der Laubfrosch der Blutegel das Wetter anzeigt. Thut man ihn in eine Glasflasche mit einem Pfund Wasser, das im Sommer alle 8 Tage und im Winter alle 14 Tage gewechselt wird und versieht man die Oeffnung der Flasche mit einem Stückchen grober Leinwand, so wird man finden, daß der Blutegel als Wetterprophet seine Schuldigkeit thut. Schönes und heiteres Wetter tritt ein, wenn der Blutegel früh ohne alle Bewegung auf dem Boden ruht und sich wie eine Schnecke zusammenvollt. Ist Regen oder Schnee im Anzuge, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche. Tritt Wind ein, so schwimmt er außerordentlich schnell umher.

(Der erste Inserent.) Zur Geschichte des Inseratenwesens ist eine Nachricht nicht uninteressant, die sich in einem Aufsatze des Leipziger „Tageblatt“ findet. Danach hat in Leipzig den ersten Impuls zur Benützung des Leipziger „Tageblatt“ für Familien-Anzeigen im Jahre 1822 der Pastor Dr. Gottlieb Bauer gegeben, der zuerst den Tod seiner Frau auf diesem Wege zur Kenntniß der Einwohner brachte. Derselbe erließ, theils um diesen Schritt zu rechtfertigen, theils um zur Nachahmung aufzufordern, zugleich eine längere Ansprache an die Bürger, in der er auf die Vortheile dieser Neuerung aufmerksam machte, wie auf die Ersparniß von Zeit, Laufereien und Kosten, die man dadurch erreiche. Leider war aber das Trommelfell damaliger Philister noch viel zu dick, und andererseits, wer las damals Zeitungen! Genug, der Versuch blieb vereinzelt; kaum das im Jahre 1822 noch ein einziger Bürger, ein Junggeißer seines Reichens, es wagte, das pastorale Beispiel nachzuahmen und seine Hochzeit auf diesem Wege zu proclamiren, und im Jahre 1823 fand sich auch noch ein vorurtheilsfreier Senator in Wurzen, der auf diese Weise seinen Leipziger Freunden und Verwandten die Geburt seines lebenden Söhnchens anzeigte. Jetzt fällt es keinem Inserenten mehr ein, sich vor der Oeffentlichkeit zu entschuldigen.

(Eine neue Art, reich zu werden.) Einer unserer ehrenwerthen Mitbürger, schreibt ein Newyorker Blatt, hat kürzlich eine neue Art, reich zu werden, erfunden. Derselbe kleimt allabendlich den Schwanz seines großen schwarzen Katers in eine dazu besonders konstruirte Zange, bindet dieselbe an einen Strick und befestigt letzteren an einen Pfahl mitten auf dem Hofe. Dem Manne ist es so ermöglicht, jeden Morgen auf 20 Schritte im Umkreis des Thieres eine reiche Ernte an Stiefelknechten, Zahnbürsten, Seifreften, Wischstöpfen, Kartoffeln, Mohrrüben und dergleichen auf und an sich zu nehmen, welche die umwohnenden Nachbarn als Zeichen ihres aufrichtigen Beifalls ob der nervenschütternden Katzenmusik dem klugen Thiere während der Nacht zugeworfen haben.

Im Jahre 872, also vor 1000 Jahren, war eine solche Dürre der Erde, daß fast alle Flüsse eintrockneten; im Jahre 873 kamen die Heuschrecken und verdarben alles in Deutschland, Frankreich und Italien, so daß die größte Theuerung und Hungersnoth entstand.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Der am 21. September auf Station Teinach und Wildberg vorgenommene Verkauf von abgängigem Bauholz, Dielen, Bretter, Schwellen etc. hat die höhere Genehmigung erhalten und steht sonach unter Einhaltung der Zahlungsbedingung der Abfuhr kein Hinderniß mehr im Wege.

Nagold, 12. Oktober 1872.

K. Eisenbahnbauamt.

N. A. d. b. V.

Mat. Verwalter Kläiber.

Forstamt Wildberg.

**Stammholz-Verkauf.**



Am Montag den 21. Oktober, Morgens 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw:

1) Vom Revier **Sirjan**,

1001 St. Lang- und Sägholz, mit 750 Festmeter.

2) Vom Revier **Schönbrunn**, 737 St. Lang- und Sägholz, mit 701 Festmeter.

Revier **Stammheim**.

**Holz-Verkauf.**



Am Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Oktober aus der Abth. **Blattsteig**:

4 Raummeter eichene Spälter,

87 Raummeter eichene Scheiter und Brügel,

66 Raummeter buchene Scheiter und Brügel,

98 Raummeter Nadelholzschleiter und Brügel,

44 Raummeter Weißtannenscheiter und 31 Raummeter sahlene etc. Scheiter und Brügel;

ferner 950 eichene, 2560 buchene, 660 sahlene, 5630 Nadelholz- und 30 Größelkreisswellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Walbecker Hof.

Nagold.

**Brennholz-Verkauf.**

Im Stadtwald **Killberg** am Freitag den 18. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,

9 Raummeter tannene Brügel, 2950 Stück gebundene tannene Wellen.

Zusammenkunft beim Steinbruch auf der Pfalzgrafenweiler Straße.

Den 10. Oktober 1872

Gemeinderath.

Revier **Enzklösterle**.

**Wegbau-Akkord.**

Am nächsten Donnerstag den 17. d. Mts., Morgens 8 Uhr,

wird auf der Revieramtskanzlei die Planung eines 2089 Meter langen Schleifwegs in der Wanne wiederholt im Abstreich verakkordirt werden.

Nagold.

**150--200 fl.**

sogleich und 150 fl. bis Martini hat auszuliehn die **Stiftungspflege** Gauß.

Nagold.

**100 fl.**

hat auszuliehn parat der **Kirchenverschönerungsfonds** Gauß.

Altenstaig Stadt.

**Haus- & Garten-Verkauf.**

Die Geschwister **Kiecker** verkaufen am Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus ihr in der untern Stadt an frequentem Weg zur obern Stadt gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, gewölbtem Keller, Gemüse- und Baumgarten



dabei. Die Verkaufsbedingungen sind billigt gestellt und sind Liebhaber hiemit eingeladen. Den 7. Oktober 1872.

Rathschreiberei.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Nagold.

**Anzeige.**

Hiemit zeige ich an, daß ich meine sämtlichen Herbst- und Winterartikel erhalten habe und zwar sehr schöne wollene und halbwollene Kleiderstoffe aller Art, Flanelle und Flanelhemden, Cassinet, Rib und Piqué, Cachenez, Collets, doppel-seitige Seelenwärmer, wollene und baumwollene Unterhosen und Unterleibchen etc. und empfehle solche unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

**Fried. Stöckinger.**

Auf eine größere Parthie Kleiderstoffreste mache ich, des sehr billigen Preises wegen, besonders aufmerksam. Der Obige.

**Hopfen. Kartoffel. Haber.**

Unterzeichneter fest 30 Ctr. schönen Hopfen, 400 Ctr. schwachste Speisekartoffel und 100 Ctr. Haber dem Verkaufe aus. Die Produkte können auf Verlangen gegen Entschädigung auf den Bahnhof Nagold geliefert werden.



Gaugenwald, Station Nagold, 3. Okt. 1872. Gutsbesitzer Stein.

Nagold.

**Unterhosen, Unterkittel, Flanelhemden, Cachenez, Handschuhe etc.**

billigt bei **Carl Pflomm.**

Nagold.

**Zur Kirchweihe.**

**Feine Eierndeln, Reis, Gerste, Sago, Rosinen, Zibeben, Mandeln, Gewürze**

billig und gut bei **Gottlob Knodel.**

Nagold.

**Neue Bettfedern,**

Sommerup in schönster Ware, à fl. 1. 15., fl. 1. 24., fl. 1. 36., fl. 1. 48., fl. 2. und fl. 2. 12. per Pfund empfiehlt **Carl Pflomm.**

Nagold.

**Strohsackzeug, Bettbarchent & Bett-Drill**

in allen Breiten empfiehlt **Carl Pflomm.**

Altenstaig.

**Bierbrauer-Gesuch.**

Ein tüchtiger, solider Brauer findet sogleich dauernde Arbeit bei **Traubenwirth Maier.**

XXXX!XXXXXX!XXXX

**Gesundheit**

und Wohlfinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das allbekannte, ausgezeichnete Büchelchen: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.“** 800 Adressen von Personen, die durch das hier dargelegte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beige druckt. Borräthig für nur 21 fr. in jeder Buchhandlung. Verlangt man nur die in G. Poenide's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

XXXX!XXXXXX!XXXX

Gärlingen.

**Für Sailer.**

Etwa 50 Pfund Delgruben und Sah, zu Wagenschmiere passend, verkauft billig **J. G. Hummel.**

Nagold.

Durch Liquidation eines Engros-Geschäfts ist es mir gelungen, eine größere Parthie Kurzwaaren zu alten Preisen zu erwerben und empfehle nun besonders auch für Wiederverkäufer:

**Borzügliehen Pfundfaden,** weiß und schwarz,

**Elßasser Faden,** weiß, schwarz und farbig,

**Klosterzwirn,**

**Horn-, Lava-, Steinnuß- & Porzellanfnöpfe,**

**Gummi-Hosenträger** und

**Strumpfbänder,**

**Nähnadeln,** gute, 25 Stück 3 fr.,

**Geldbeutel** in großer Auswahl,

**Abgüsse & Pfeifenköpfe,**

schwarze und farbige **Litzen** und eine große Parthie

**Unterhosen** von 40 fr. an. **Gottlob Knodel.**

**Magdgesuch.**

Im Pfarrhause **Warth** kann gegen guten Lohn ein rechtschaffenes Dienstmädchen an **Martini** eintreten.

Nagold.

**Papierkragen & Cravatten** in reicher Auswahl bei **Gottlob Knodel.**



Mein Lager in

# Oefen & Heerden

ist bestens sortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

**D. G. Keck.**

**Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei**

von **M. Nädler & Co.**

in **Weiler und Bäumenheim,**

Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß

Herr **Adolf Frauer** in **Wildberg**

ermächtigt ist, für uns Flachs, Hanf und Abwerg zum Verspinnen, Verweben, Zwirnen oder Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste und schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu.

Muster und Preise können jederzeit bei obengenanntem Herrn eingesehen werden.

Bis zum 16. d. Mts. ausgezeichnet neuen

# Gläserer Wein

bei

**Horb.**

**J. Landauer.**

Altenstaig.

Ein noch gut erhaltenes



**Klavier,**

das die Stimmung vorzüglich hält, hat aus Auftrag zu verkaufen

Schulmeister **Keck.**

Altenstaig.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, einen Weg von der Sägmühlbrücke auf die sogenannte lange Wiese, vis-à-vis dem Anker, herstellen zu lassen und laden Aktorübernehmer auf

Montag den 21. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

in das Gasthaus zum „Abler“ zu einer Abstreichsverhandlung freundlichst ein.

Lorenz Luz.

Glaser Luz.

Ablerwirth Dürschuabel.

Altenstaig.

Auf Martini suche ich eine im Kochen und den sonstigen Haushaltsgeschäften erfahrene

**Magd;**

ebenso findet ein

**Kindsmädchen**

eine Stelle.

Prac. Seeger.

Wildberg.

Bei Unterzeichnetem sind gegen gefehliche Sicherheit

**80 fl. & 50 fl.**

zum Ausleihen parat.

Hausantheil allein als Versicherung wird nicht angenommen.

J. Walz, Km.

# Hopfsäcke

und

**Hopfsackzeug,**

**Zwischjüde & Zwilch,**

**Strohsackzeug,**

**englische Packleinen,**

**dto. Packtuch,**

5, 6, 7 und  $\frac{3}{4}$ , letzteres bei Stücken zum Fabrikpreis, empfiehlt

Gottlob Knobel.

Der Ausschuh des

# Missionsvereins

hält seine Jahresitzung am

Montag den 21. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr.

Alle seine Mitglieder werden dazu eingeladen.

Den 14. Oktober 1872.

Det. Freihöfer.

# 2 Thaler Belohnung

bei strengster Discretion seines Namens erhält derjenige, welcher mir meinen Hühnerdieb nennen oder mich auf eine sichere Spur desselben führen kann.

Tuchsheerer Schmid.

Ein geordnetes

# Kindsmädchen

kann sogleich eintreten bei

Marie Reichert.

Ein tüchtiger

# Flaschnergejelle

findet auf längere Zeit Beschäftigung bei

Flaschner Blum.

Unterzeichnete setz 3 Stück sehr schöne

**gebrauchte Ovalöfen,**

sowie 3 Stück deutsche **Ober- & Unteröfen**

dem Verlaufe aus.

D. G. Keck.

Oberamt Nagold.

# 200 fl. Pfleggeld

hat zum Ausleihen parat

Jacob Seeger.

# Einen eisernen Herd,

für eine Wirtschaft oder größere Oekonomie passend, verkauft

C. G. Kaiser.

# Frucht-Preise.

Nagold, 12. Oktober 1872.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel . . . . .	6 54	6 44	6 27
Dinkel . . . . .	5 30	5 4	4 36
Kernen . . . . .	—	—	—
Haber . . . . .	4 —	3 48	3 42
Gerste . . . . .	—	—	—
Rüblfrucht . . . . .	—	—	—
Bohnen . . . . .	4 52	4 40	4 35
Erbsen . . . . .	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	—
Roggen . . . . .	—	6 —	—
Wicken . . . . .	—	—	—
Linsen . . . . .	—	—	—
Linsen-Gerste . . . . .	—	—	—

# Gestorben:

Den 14. Okt. Johannes Lehre, Bäcker,

58 Jahre 1 Monat alt. Beerbigung: den 16. Okt. Nachmittags 1 Uhr.

# Mädchen

für Haushaltsgeschäfte und Oekonomiegeschäfte gesucht von

J. Walz.

Es liegen gegen Versicherung

**600 fl.**

zum Ausleihen parat; wo? sagt die Redaktion.

